



Inhalt des Hauptblattes: Abbildung Nr. 1. Modenbild. Kinderanzüge (mit Schnitt). — 2-4. Strohhutfisfen mit Stickerei. — 5-7. Taschentuch-Bignetten. Weißstickerei. — 8. Bordüre zu Confections-Decken u. f. w. — 9-13. Gehäkelte Decke. — 14 und 15. Gehäkelte Spitzen. — 16-19. Sommerhüte. — 20. Bluse „à carres“. — 21. Bluse „à biais“ (mit Schnitt). — 22-24. Coiffüre pompejane. — 25 und 26. Paletot für Mädchen von 6-8 Jahren (mit Schnitt). — 27 und 28. Paletot „Bourbon“ für Mädchen von 13-15 Jahren (mit Schnitt). — 29. Paletot „Bourgeois“ für Mädchen von 10-12 Jahren. — 30 und 31. Paletot mit Velerine für Kinder von 2-4 Jahren (mit Schnitt). — 32. Paletot für Knaben von 5-7 Jahren (mit Schnitt). — 33. Sackpaletot mit Capuchon für Mädchen von 3-5 Jahren (mit Schnitt). — 34 und 35. Paletot „Macedonad“ für Mädchen von 12-14 Jahren (mit Schnitt). — 36 und 37. Burnus mit Charpes für Mädchen von 9-11 Jahren (mit Schnitt). — 38-41. Glockenzug. Perlenmosaik und Application (mit Schnitt). — 23-45. Dessins zum Durchziehen von Füll. — 46 und 47. Schlüsselkorb aus böhmischen Perlen. — 48. Taschentuchbordüre. Weißstickerei. — 49-52. Dessins zum Durchziehen von schrägem Füll. — 53-60. Verschiedene Fischgrätenfische. — 61-63. Beinkleid und Jacke für Knaben von 4-6 Jahren (mit Schnitt). — 64. Guirlande aus Eichenblättern und Eichen von Wolle, Seide und Perlen.

Inhalt des Supplements: 12 Schnittmuster.

Modenbild. Kinder-Anzüge.

Hierzu die Abbildung Nr. 1.

Zu Figur 1. Schnitt; ausführliche Beschreibung auf der vorliegenden Seite unter der Ueberschrift: Anzug für Mädchen von 4-6 Jahren. Zu Figur 5. Schnitt; Beschreibung auf Seite 122 unter der Ueberschrift: Kleid für Mädchen von 1-3 Jahren.

Fig. 2 und 3. Rock von Popeline écarlée, nach den Abbildungen mit 1 Cent. breitem schwarzen Sammetbände und kleinen gelben Metallknöpfen garnirt; Bluse von weißem Kaschmir mit Besatz von dem gleichen Material wie am Rock, dazu ein schwarzer Sammetgürtel mit Bronzeschloß. Ein kurzer eng-anliegender Paletot, in Stoff und Besatz mit dem Rocke übereinstimmend und mit Gürtel von gleichem Stoff geschlossen, vervollständigt den Anzug.

Fig. 4. Kleid und Paletot von hellgrauem Alpaca mit Pattengarnitur von gleichem Stoffe; die Patten eingefast von 1/2 Cent. breiten schrägen schottischen Taffestreifen und mit kleinen runden Jetknöpfchen besetzt. Der Paletot zeigt diese Patten nicht nur vorn, sondern auch an Rücken- und Seitentheilenähten dem Schooß entlang. Strohhütchen mit schottischem Band und Jetchnalle.

Fig. 6. Anzug eines jungen Mädchens. Robe von silbergrauem Foulard; Fäcchen ohne Ärmel, mit Schooß, garnirt mit schwarzer Seidensoutache und länglichen Steinkohlengrelots.

Fig. 7. Kleidchen von weißem Kaschmir. Besatz von 2 Cent. breitem blauen Sammetbände mit etwas schmalerem Guipüre-Einsatz überdeckt, dazu kleine gelbmetallfirte Knöpfchen. Ein

Blusenchemiset von Mull, mit langen Ärmeln, ergänzt die ausgeschnittene Taille. Weißes Hütchen mit blauer Feder. [13,430] v. M.

Anzug für Mädchen von 4 bis 6 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 1, Figur 1. — Schnitt des Paletots: Vorder- u. Suppl., Nr. IV, Fig. 19-23.

Ein Anzug, wie der vorliegende, aus Rock und Paletot von gleichem Stoffe bestehend, ist, im Frühling und Sommer, zur eleganten Uniform geworden, für die gesammte Damenwelt bis hinab zu dem kleinen, dem Tragmantel kaum entwachsenen Mädchen. Unser Original ist von grau

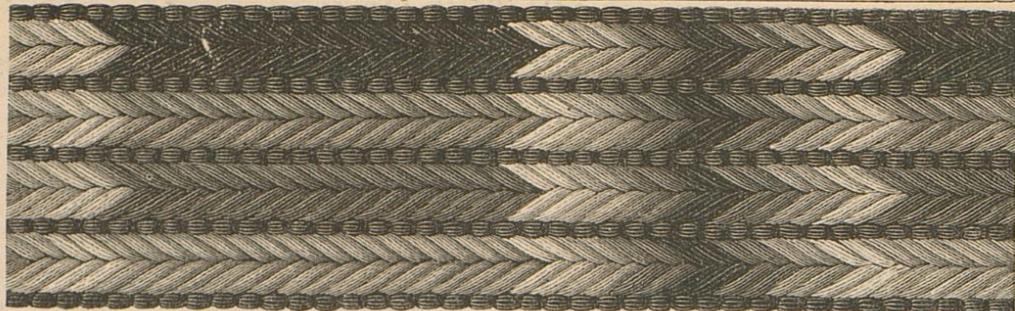


1 2 4 5 6 7 3

Nr. 1. Modenbild. Kinder-Anzüge.

(Schnitt des Paletots für Mädchen von 4-6 Jahren [Fig. 1]: Vorders. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 19-23. — Schnitt des Kleidchens für Kinder von 1-3 Jahren [Fig. 5]: Vorders. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 30-32.)

und weiß gestreiftem leichtem Taffet. Den 41 Cent. langen, 248 Cent. weiten Rock, der ganz mit Mousseline gefüttert, am oberen Rande in Toffalten geordnet und daselbst an einen Gurt gefaßt ist, garnirt ein 1 1/2 Cent. breites ponceau Sammetband, das in je 2 Cent. großen Entfernungen mit platirtirten Vinsknöpfen verziert und viermal zu je 2 der Länge nach laufenden Streifen in gleichweiten Zwischenräumen dem Rock aufgenäht ist. Gleichbreites Sammetband garnirt auch den anschließenden Paletot, sowie den 3 1/2 Cent. breiten Stoffgürtel und bildet endlich die Kofette, welche den Schluß des Gürtels deckt. Zur Herstellung des Anzugs eignet sich indessen jeder beliebige Stoff, wie Taffet, Foulard, Mohair, Jaconnet, Piqué u. s. w., desgleichen zur Garnitur außer dem erwähnten Arrangement: türkische, Stroh- oder Baumwollenborte, Glümpfchen, Soutache oder dergl. Für den Paletot schneidet man aus dem gewählten Stoff und aus Mousseline als Futter nach Fig. 19—21 je zwei Theile, nach Fig. 22 den Rückentheil seiner Mitte entlang im Ganzen, ferner nach Fig. 23 für jeden Armel zwei Theile, von denen der untere die mit den abweichenden glatten Linien gegebene Form erhalten muß. Sind sämtliche Futtertheile den betreffenden Oberzeugtheilen untergeheftet worden, so verbindet man die Paletottheile nach den übereinstimmenden Zahlen der Schnittmuster, schlägt den Außenrand schmal nach innen um und setzt ihm daselbst einen etwa 2 Cent. breiten schrägen Oberzeugstreifen gegen. Der Halsausschnitt wird passpoilirt, der vordere Rand der Vordertheile erhält einige Haken und Languettenösen. Die Armel näht man je von 40 bis 41, ferner von 42 bis 43 zusammen, setzt ihnen am unteren Rande einen 3 Cent. breiten schrägen Oberzeugstreifen gegen, faltet sie nach theilweiser Vorzeichnung der Fig. 23 mit der Garnitur aus und fügt je den schließlich, 43 an 43 passend, dem passpoilirtten Armelloch ein. Ein 19 Cent. langes, an beiden Enden mit einer kleinen Schlinge abschließendes Sammetband bildet die Spaulette, die weitere Garnitur und der Gürtel werden nach den vorhergegangenen Angaben und nach der Abbildung leicht auszuführen sein.



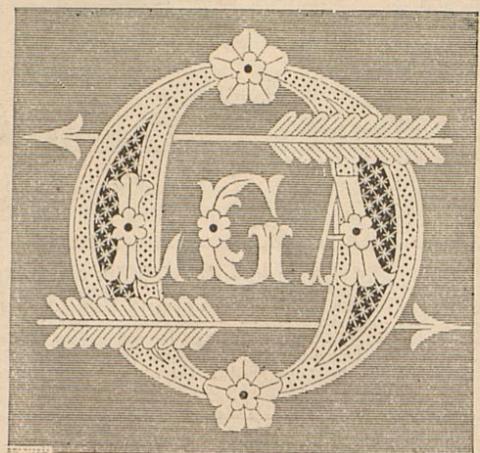
Nr. 3. Theil der Stickerei zum Strohfusskissen. (Zu Abb. Nr. 2.) Originalgröße.

zunähen Strohflechten stets mit ihren Flächen, nicht mit der Außentante aneinander, da im letzteren Falle nicht gehörige Festigkeit erzielt würde. Beide Hälften füllt man fest mit Stroh aus und näht sie aneinander. In Ermangelung von Strohflechten kann man das Kissen auch aus Stoff (zwei ovalen Theilen und einem geraden Streifen als Mand) sammennähen, sodann mit Weiz, Segras oder Korbhaar füllen. Die Oberfläche des Küssens bekleidet eine Stickerie, welche im Flechtenstich mit verschiedenfarbiger Wolle auf starkem Canevas ausgeführt. Dieser Flechtenstich ist durchgängig in einer und derselben Richtung — der Länge des Küssens nach — gearbeitet, in den Farben jedoch derartig arrangirt, daß die schmalen, mit je einem Flechtenstreifen in der Farbe wechselnden Längsstreifen von 3 breiten Querstreifen durchschnitten werden. Die letzteren sind mit 4 Nuancen einer reibbraunen Schattirung (Schwarz als dunkelste, Weiß als hellste Nuance) gearbeitet. Abbildung Nr. 3 gibt einen Theil der Stickerie in Originalgröße, Abbildung Nr. 4 erläutert die Ausführung des Flechtenstiches; letztere zeigt gleichzeitig die Entfernung von je zwei reibbraunen Streifen, wobei man, um das häufige Wechseln der Farben zu vermeiden, am besten zuerst arbeitet, den bunten Streifen lassen sich Wolle mit Erfolg verwenden, wobei man beliebig jeder neuen Reihe eine andere Farbe wählt oder die Farben in regelmäßiger Folge wiederholt; nicht minder effectvoll wäre es auch, diese Streifen ganz in einer Schattirung zu arbeiten, in welchem Falle man nach der Detailabbildung derselben der Länge nach in einzelnen Reihen; jede Reihe bedt 6 Canevasfäden Höhe oder Breite und besteht aus je zwei in entgegengesetzter Richtung ausgeführten halben Stichen, welche sich je an ihrem einen Endpunkt über den mittleren der 6 Fäden kreuzen. Die genannte Abbildung zeigt deutlich ein vollendete Stiche, sowie den in der Ausführung beobachtenden halben Stich (von rechts nach links). Die Ausführung des zweiten halben kreuzenden Stiches lehrt die vorgefertigten Stiche. Wie ersichtlich rückt man bei allen folgenden halben Stichen um je zwei Fäden vor. Nach Vollendung der Stickerie näht man dieselbe der oberen Hälfte des Strofküssens auf, verfährt zwei sich gegenüberliegende Enden desselben mit zwei je 10 Cent. langen Schnürsen als Griffe und setzt dann eine schwarze Wollfranse herum. Auch kann man anstatt des Küssens eine zusammengerollte Strohmatten mit der Stickerie bekleiden.

Strohfusskissen mit Stickerie

Hierzu die Abbildungen Nr. 2—4. — Material: Ein ovales Kissen von zusammengenähten Strohflechten, welches, über Kreuz gemessen, 74 Cent. Umfang im Breiten, 83 Cent. Umfang in der Länge und 16 Cent. Höhen-Durchmesser hat, starker Canevas, Wolle in verschiedenen bunten Farben, 1 Metre schwarze Wollfranse in 7 Cent. Breite.

Das Original der Abbildung Nr. 2, ein oben unten nach gedrücktes Kissen, ist in seiner Grundform aus dicken, in Schichtenwindungen aneinander genähten Strohflechten gebildet und verleiht dieses Material ein gewisses Gewicht, als Schutz der Fäden gegen die Kälte zu dienen, besonders entsprechend. Fürchtet man die etwas raube Arbeit des Strohnähens nicht, so kann man ein Kissen mit eigener Hand herstellen und zwar in zwei Hälften. Man beginnt damit in der Mitte jeder Hälfte und legt dabei die mit feinem Bindfaden zusammenzunähen aneinander, da im letzteren Falle nicht gehörige Festigkeit erzielt würde. Beide Hälften füllt man fest mit Stroh aus und näht sie aneinander. In Ermangelung von Strohflechten kann man das Kissen auch aus Stoff (zwei ovalen Theilen und einem geraden Streifen als Mand) sammennähen, sodann mit Weiz, Segras oder Korbhaar füllen. Die Oberfläche des Küssens bekleidet eine Stickerie, welche im Flechtenstich mit verschiedenfarbiger Wolle auf starkem Canevas ausgeführt. Dieser Flechtenstich ist durchgängig in einer und derselben Richtung — der Länge des Küssens nach — gearbeitet, in den Farben jedoch derartig arrangirt, daß die schmalen, mit je einem Flechtenstreifen in der Farbe wechselnden Längsstreifen von 3 breiten Querstreifen durchschnitten werden. Die letzteren sind mit 4 Nuancen einer reibbraunen Schattirung (Schwarz als dunkelste, Weiß als hellste Nuance) gearbeitet. Abbildung Nr. 3 gibt einen Theil der Stickerie in Originalgröße, Abbildung Nr. 4 erläutert die Ausführung des Flechtenstiches; letztere zeigt gleichzeitig die Entfernung von je zwei reibbraunen Streifen, wobei man, um das häufige Wechseln der Farben zu vermeiden, am besten zuerst arbeitet, den bunten Streifen lassen sich Wolle mit Erfolg verwenden, wobei man beliebig jeder neuen Reihe eine andere Farbe wählt oder die Farben in regelmäßiger Folge wiederholt; nicht minder effectvoll wäre es auch, diese Streifen ganz in einer Schattirung zu arbeiten, in welchem Falle man nach der Detailabbildung derselben der Länge nach in einzelnen Reihen; jede Reihe bedt 6 Canevasfäden Höhe oder Breite und besteht aus je zwei in entgegengesetzter Richtung ausgeführten halben Stichen, welche sich je an ihrem einen Endpunkt über den mittleren der 6 Fäden kreuzen. Die genannte Abbildung zeigt deutlich ein vollendete Stiche, sowie den in der Ausführung beobachtenden halben Stich (von rechts nach links). Die Ausführung des zweiten halben kreuzenden Stiches lehrt die vorgefertigten Stiche. Wie ersichtlich rückt man bei allen folgenden halben Stichen um je zwei Fäden vor. Nach Vollendung der Stickerie näht man dieselbe der oberen Hälfte des Strofküssens auf, verfährt zwei sich gegenüberliegende Enden desselben mit zwei je 10 Cent. langen Schnürsen als Griffe und setzt dann eine schwarze Wollfranse herum. Auch kann man anstatt des Küssens eine zusammengerollte Strohmatten mit der Stickerie bekleiden.



Nr. 6. Taschentuch-Vignette. Weissstickerei.

Stichen um je zwei Fäden vor. Nach Vollendung der Stickerie näht man dieselbe der oberen Hälfte des Strofküssens auf, verfährt zwei sich gegenüberliegende Enden desselben mit zwei je 10 Cent. langen Schnürsen als Griffe und setzt dann eine schwarze Wollfranse herum. Auch kann man anstatt des Küssens eine zusammengerollte Strohmatten mit der Stickerie bekleiden.



Nr. 5. Taschentuch-Vignette. Weissstickerei.

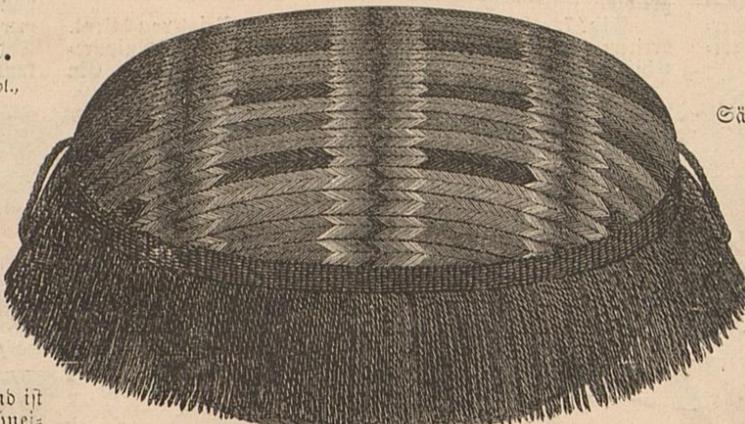


Nr. 7. Taschentuch-Vignette. Weissstickerei.

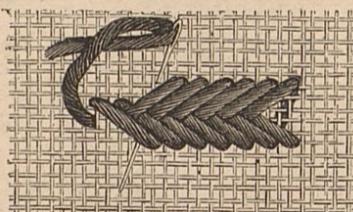
Kleid für Kinder von 1 bis 3 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 1, Figur 5. — Schnitt: Vorderf. des Suppl., Nr. VI, Fig. 30—32.

Die Kleinste in der frohen Kindergruppe trägt ein Kleid mit eckig ausgeschnittener Taille von weißem Piqué, das durch die Garnitur längs seiner vorderen Mitte einem zierlichen „fourreau“ ähnlich wird. Diese Garnitur besteht in 4 1/2 Cent. breitem, mit blauem Taffetband unterlegtem Guipüre-entre-deux, ferner in runden mit blauem Taffet überzogenen Knöpfen. Die Taille umschließt ein Gürtel von 8 Cent. breitem, doppelt zusammengefaltetem blauem Taffetbande, das in der hinteren Mitte der Taille, woselbst der Gürtel geschlossen wird, in zwei je 10 Cent. lange, nach abwärts gerichtete Defen und zwei je 30 Cent. lange Enden arrangirt ist. Der 33 Cent. lange, 236 Cent. weite Rock hat am unteren Rande einen 7 Cent. breiten Umschlag und ist am oberen Rande in 7 Toffalten gelegt. Für die Taille schneidet man nach Fig. 30 einen Theil, nach Fig. 32 zwei Theile je im Ganzen, ferner nach Fig. 31 zwei Theile, jedoch mit Zugabe eines 2 Cent. breiten Saumes am hinteren Rande, welcher, nachdem er ausgeführt worden, am linken Rückentheil mit Knöpfen, am rechten mit languettirten Knopfschlingen zu versehen ist. Hat man in dem Vordertheil an jeder Seite die Brustfalte von Punkt an Punkt bis Stern eingenäht, so verbindet man Vorder- und Rückentheil an den Seiten je von 55 bis 56, auf der Achsel von 57 bis 58 mit Hintertheil, schlägt den unteren Rand der Taille schmal nach innen ein, und setzt ihm daselbst ein etwa 1 Cent. breites Leinenband gegen. Dem oberen ebenfalls nach der Rückseite umgeschlagenen Rande wird ein schmaler Schrägstreifen Batist gegengelegt. Der von 59 bis 60 zusammengenähte, am unteren Rande gesäumte und mit der Garnitur ausgestattete Armel ist, mit 60 an 60 des Vordertheils passend, dem Armelloch einzufügen. Hierauf setzt man den an seinem oberen Rande gefalteten und daselbst an ein 2 Cent. breites Leinenband gefaßten Rock der Taille unter und bringt dann nach Abbildung und theilweiser Vorzeichnung der Schnittmuster die Garnitur und den Gürtel an.



Nr. 2. Strohfusskissen mit Stickerie.



Nr. 4. Ausführung des Flechtenstiches zur Stickerie des Strohfussküssens. (Zu Abb. Nr. 2.)

Drei Taschentuch-Vignetten. Weissstickerei

Hierzu die Abbildungen Nr. 5—7.

Sämmtliche Vignetten, Abbildungen Nr. 5 bis 7, erfordern eine sorgsame Ausführung und feines Material. Wie die Zeichnung der Dessins es erkennen läßt, werden dieselben im Platts, Stiel- und Steppstich geflickt. Die durchbrochenen Partien in der Initiale O der Abbildung Nr. 6 können entweder im Spitzenstich oder durch Application von Tüll, in welchem man erstere dann leichter arbeiten hergestellt werden, bei einer oder der anderen Ausführung aber wird daselbst der Grundstoff fortgeschritten.

Bordüre zu Confections, Decken etc.

Hierzu die Abbildung Nr. 8.

Diese Bordüre eignet sich zur Verzierung von Kinderkleidern, Jupons, Kaschmirhüchern etc. Je nach ihrer Bestimmung und zum Grundstoff des Gegenstandes passend, wählt man zur Ausführung derselben einfaches oder kostbareres Material. So kann die Bordüre mit feiner schwarzer oder farbiger Seidenschur, Goldschur oder Lize, welche man mit gleichfarbiger Seide aufnäht, gearbeitet werden. Den weißen Partien des Dessins sind alsdann der Zeichnung gemäß im Spitzen- und Knöpfstich (letzterer kann auch durch schwarze oder der Schattirung entsprechend farbige Perlen ersetzt werden) herzustellen. Einfacher ist die Ausführung der Bordüre im Kettenstich mit Seide, Garn oder Mooswolle, in Schwarz oder Roth auch zu waschbaren Confections geeignet.

Gehäkelte Spitze.

Hierzu die Abbildung Nr. 9.

Man arbeitet diese zierliche Spitze mit einem Anschlag von erforderlicher Länge und 3 Touren folgender Art:
1. Tour. * 1 f. W. (feste Masche), 5 L. (Luftmaschen), damit 2 W. des Anschlags übergegangen, vom * wiederholt.



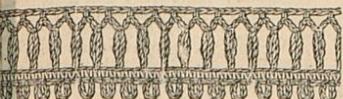
Nr. 8. Bordüre zu Confections, Decken u. s. w.

2. Tour. * 1 große Stäbchen. (mit zweimaligem Umschlingen) in die mittlere der ersten 5 L. der vorigen Tour. Vor dem zweitenmal Durchziehen der großen St. aber häkelt man noch 1 gewöhnliche St. in dieselbe L., schürzt diese St. mit der nächsten der auf der Nadel befindlichen M. zusammen und dann auch die große St. zu, 2 L. Vom * wiederholt.
 3. Tour. In jede M. der vorigen Tour 1 f. M., zwischen je 2 f. M. 1 L., welche eine kleine Dese bilden.

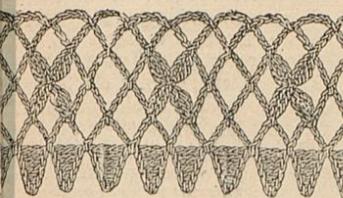
Gehäkelte Spitze.

Hierzu die Abbildung Nr. 10.

Man beginnt die Spitze mit der unteren Zackenreihe, die man folgender Art ausführt:



Nr. 9. Gehäkelte Spitze.



Nr. 10. Gehäkelte Spitze.

1. Tour. * 6 L., die letzte derselben übergehend; in die übrigen fünf: 1 f. M., 1 halbe St., 2 St., 1 doppelte St. Vom * so oft wiederholt, bis die Zackenreihe die für die Spitze genügende Länge hat.
 2. Tour. Zurückgehend arbeitet man der geraden Seite der Zackenreihe entlang: um jeden Zackeneinschnitt 1 f. R., dazwischen stets 7 L.
 3. Tour. 1 f. R. um den 1. L.-Bogen der vorigen Tour, * 7 L., 1 f. R. um den folgenden Bogen, 1 Blättchen (b. h. 4 L., von denen man die zwei letzten, also die vierte und dritte, übergeht und in die folgende zweite 1 St. häkelt; diese St. schürzt man jedoch nicht zu, sondern behält eine Schlinge davon als zweite Schlinge auf

4. Tour. 1 f. R. in die 1. f. R. der vorigen Tour, 7 * 1 f. R. in den 1. Bogen der vorigen Tour, 8 L., auf die letzten vier derselben häkelt man ein Blättchen, 1 f. R. zwischen die 2 Blättchen der vorigen Tour, noch 1 Blättchen, 4 L., 1 f. R. um den folgenden Bogen der vorigen Tour, 7 L., 1 f. R. um den nächsten Bogen. Vom * wiederholt.
 5. Tour. Stets abwechselnd: 1 f. R., 7 L., 1 f. R. nach deutlicher Angabe der Abbildung vertheilt.
 6. Tour. Um jeden Bogen der vorigen Tour 1 f. R., dazwischen stets 5 L.

[K.]

Gehäkelte Decke.

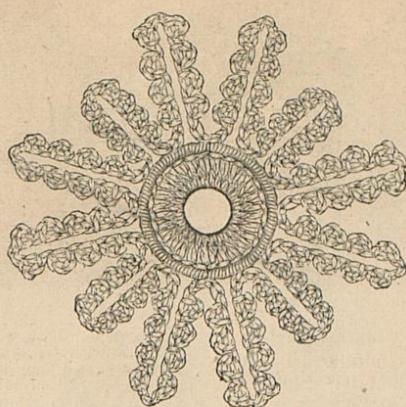
Hierzu die Abbildungen Nr. 11—15.

Bei der Reichthum der vorliegenden Nummer sehen wir uns genöthigt, die Beschreibung dieser Decke heute zurück zu lassen und folgt dieselbe aber an der Spitze der nächsten Arbeitsnummer.

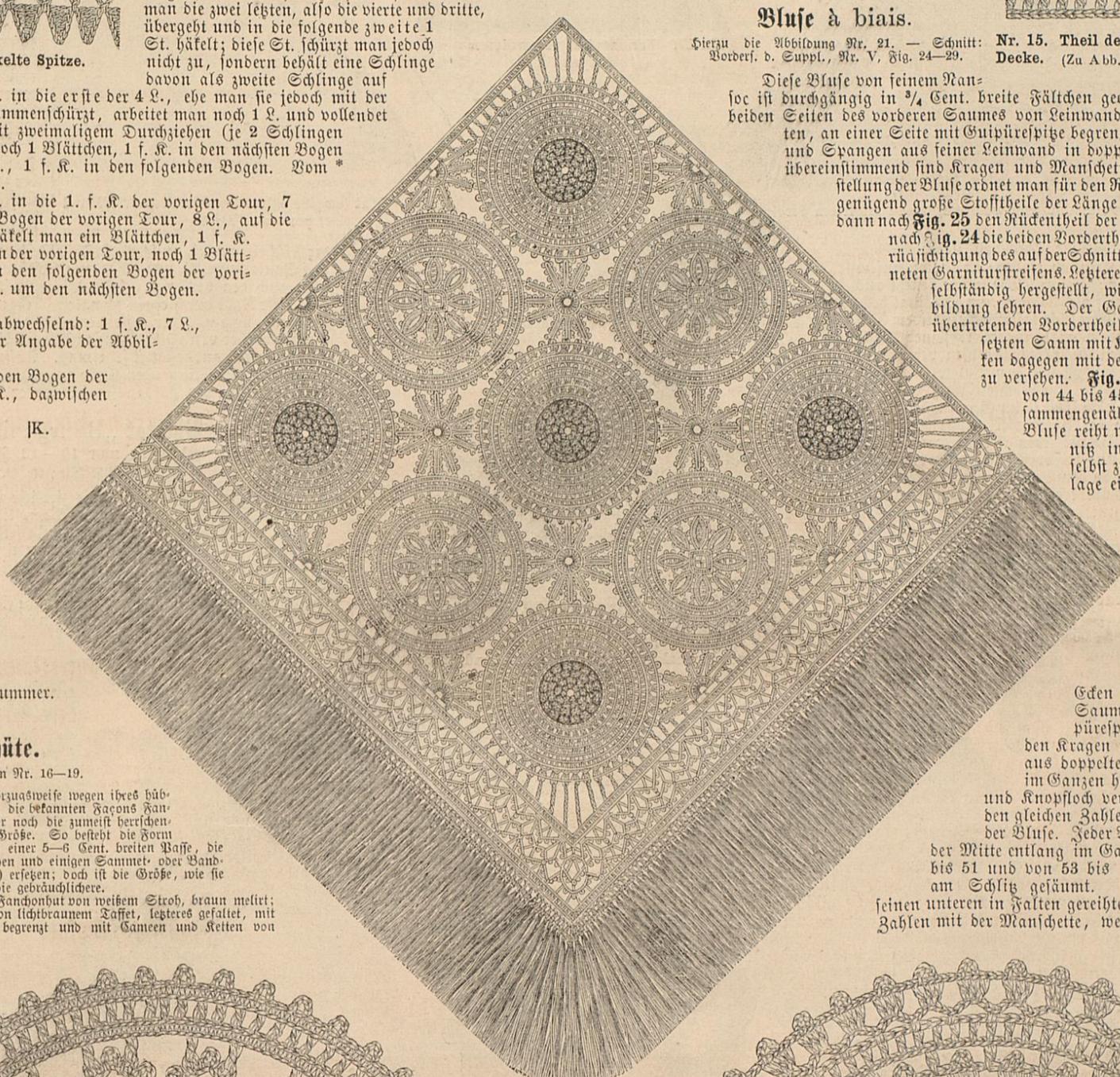
Sommerhüte.

Hierzu die Abbildungen Nr. 16—19.

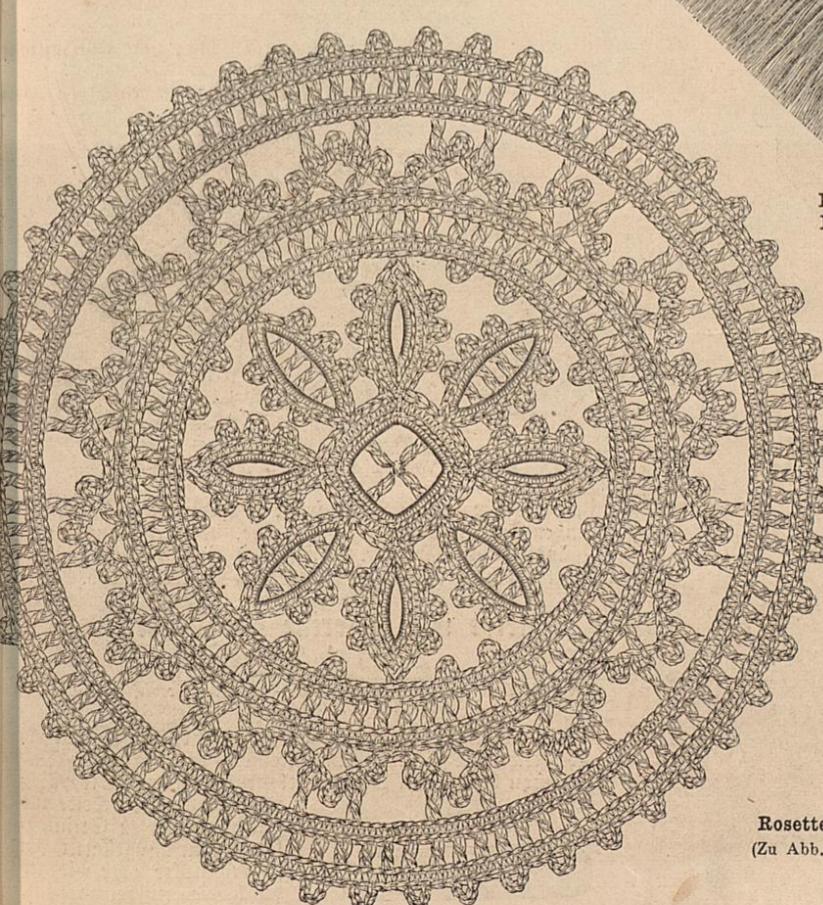
Wir stellen diese Hüte vorzugsweise wegen ihres hübschen Arrangements abilden; die bekannten Facons Kanon und empire sind immer noch die zumeist herrschenden und variiren nur in der Größe. So besteht die Form nach 3. B. oft nur aus einer 5—6 Cent. breiten Basse, die dem empire aus einer solchen und einigen Sammet- oder Bandagen, die den Kopf (Kond) umgeben; doch ist die Größe, wie sie unsere Zeichnungen geben, die gebräuchlichere.
 Abbildung Nr. 16. Fanchonhut von weißem Stroh, braun melirt; Kranz und Bavolet von lichtbraunem Taffet, letzteres gefaltet, mit roten und schwarzer Spitze begrenzt und mit Cameen und Ketten von



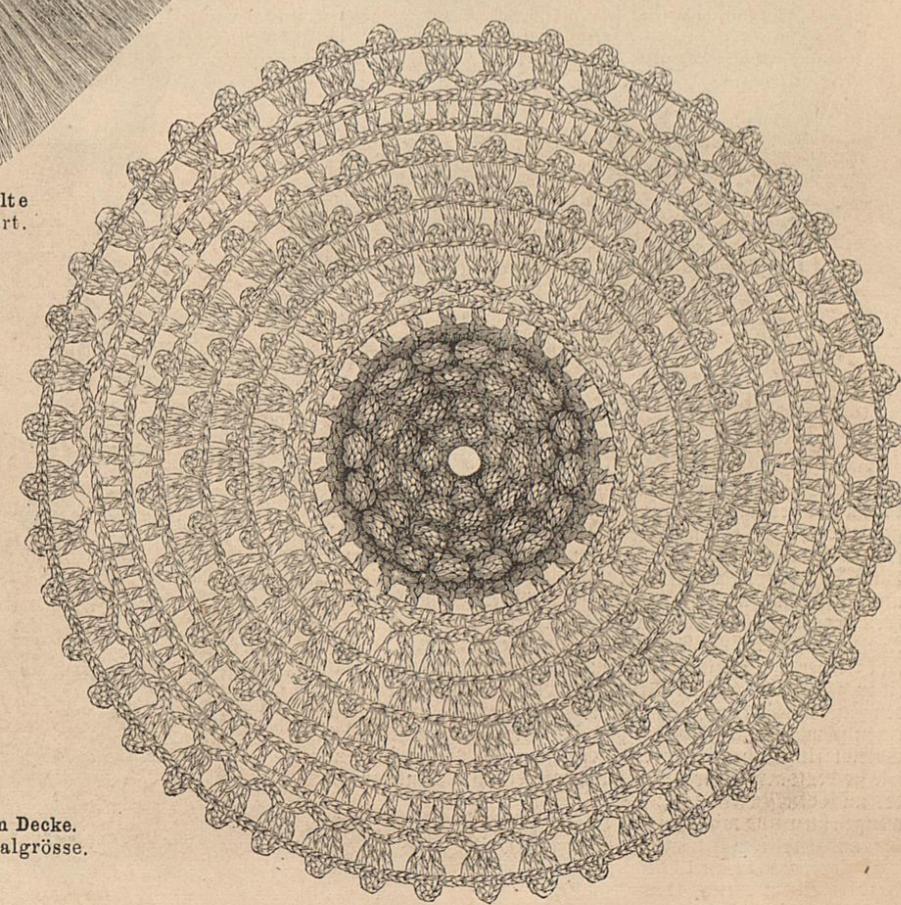
Nr. 14. Rosette zur gehäkelten Decke. (Zu Abb. Nr. 11.) Originalgröße.



Nr. 11. Gehäkelte Decke. Verkleinert.



Nr. 12 und 13. Rosetten zur gehäkelten Decke. (Zu Abb. Nr. 11.) Originalgröße.



dunkler Bronze geschmückt. Die innere Garnitur zeigt ein ähnliches Arrangement. Bindebänder von weiß- und braungestreiftem Taffet.

Abbildung Nr. 17. Fanchonhut von weißem Crêpe, mit Guirlanden von feinen rosa Glockenblüthen geschmückt; an der Seite ein bunt schillerndes Vögelchen mit ausgebreiteten Flügeln. Basse, Bavolet und Bindebänder von rosa Taffet, erstere in der oberen Mitte fein gefaltet.

Abbildung Nr. 18. Form empire Calotte. Der Kond des Hutes ist von weißem Tüll mit feiner ponceau Ebenille gefüllt; Basse von ponceau Taffet, desgleichen Bindebänder und Bavolet. Oberhalb des letzteren eine Feder in Ponceau und Weiß, eine Rose im Innern des Hutes.

Abbildung Nr. 19. Façon wie die vorige. Kond von weißem Tüll mit kleinen Fliegen in goldbrauner Seide gefüllt. Basse, Bavolet und Bänder von grünem Taffet. In der hinteren Mitte des Bavolets einige lang herabwallende Gräser, auf denen sich eine Libelle wiegt.

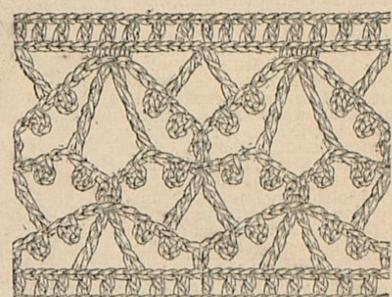
v. M.

Bluse à carrés.

Hierzu die Abbildung Nr. 20.

Guipüre-entre-deux und eben solche Spitze je in 1 1/2 Cent. Breite sind zur Garnitur dieser Bluse von Batist verwendet. Ersterer ist den Vordertheilen, welche in 1 1/4 Cent. breite Faltfalten geordnet sind, zu beiden Seiten des vorderen mit Spitze begrenzten Saumes in zwei Zackenreihen angelegt. Unterhalb des entre-deux wird der Stoff sorgfältig geschnitten. Der Kragen von Batist ist ringsum mit einem entre-deux verziert, dem sich nach außen hin ein schmaler angelegter Saum nebst Guipürespitze anschließt. Die dem vorderen Arrangement entsprechend garnirte Manschette ist weit genug, um die Hand bequem hindurchzulassen, und einem engen Ellenbogenärmel angelegt. Die Façon dieser Bluse ist der Bluse à biais gleich.

W.



Bluse à biais.

Hierzu die Abbildung Nr. 21. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. V, Fig. 24—29.

Nr. 15. Theil der Bordüre zur gehäkelten Decke. (Zu Abb. Nr. 11.) Originalgröße.

Diese Bluse von feinem Ponceau ist durchgängig in 3/4 Cent. breite Faltfalten geordnet; ihre Garnitur zu beiden Seiten des vorderen Saumes von Leinwand besteht in je einem breiten, an einer Seite mit Guipürespitze begrenzten Guipüre-entre-deux, und Spangen aus feiner Leinwand in doppelter Stofflage. Hiermit übereinstimmend sind Kragen und Manschetten arrangirt. Zur Herstellung der Bluse ordnet man für den Rücken und die Vordertheile genügend große Stofftheile der Länge nach in Falten, schneidet dann nach Fig. 25 den Rückenheil der Mitte entlang im Ganzen, nach Fig. 24 die beiden Vordertheile, diese jedoch ohne Berücksichtigung des auf der Schnittfigur zum Theil vorgezeichneten Garniturstreifens. Letzterer wird für jeden Vordertheil selbständig hergestellt, wie es Schnittheil und Abbildung lehren. Der Garniturstreifen des rechten überretenden Vordertheiles ist am vorderen angelegten Saum mit Knopflöchern, der des linken dagegen mit den entsprechenden Knöpfen zu versehen. Fig. 24 und Fig. 25 werden von 44 bis 45 und von 46 bis 47 zusammengenäht. Den unteren Rand der Bluse reißt man dann nach Erforderniß in Falten und saßt sie dazwischen die doppelte Stofflage eines etwa 4 Cent. breiten

Gurtes. Den Kragen fertigt man nach Fig. 27 im Ganzen aus Guipüre-entre-deux, Leinwand und einem anzusetzenden Leinwand-saum, wobei man in letzterem, der Form des Kragens entsprechend, an den Seiten je eine Falte legt. Ist der Saum am Außenrande mit Guipürespitze umgeben, so setzt man den Kragen mittelst des nach Fig. 26 aus doppeltem Stoff der Mitte nach im Ganzen hergestellten und mit Knopf und Knopfloch versehenen Bündchens nach den gleichen Zahlen an den Halsauschnitt der Bluse. Jeder Ärmel wird nach Fig. 28 der Mitte entlang im Ganzen geschnitten, von 50 bis 51 und von 53 bis 54 zusammengenäht und am Schiß gefäumt. Alsdann verbindet man seinen unteren in Falten gereihten Rand nach den gleichen Zahlen mit der Manschette, welche nach Fig. 29 herge-

stellt, mit Knöpfen und Knopfsöchern versehen und am Außen-, sowie am oberhalb liegenden Querrande mit Spitze besetzt wird. [13,460] W.

Coiffüre pompejane.

Hierzu die Abbildung Nr. 22-24. Auch bei diesem eigenthümlichen Bandeau diente die Antike zum Vorbild. Das Bandeau pompejane, auch Bénénoit genannt, besteht zunächst aus 3 zusammenhängenden Netzen, welche — wie diejenigen des bereits vielbetrauten Bandeau eroc — der Frisur aufliegen. Jenes Netzes, die eine durchbrochene, mit Grelots geschmückte Metallplatte an ihren Enden zusammenfasst, schließen sich drei andere Netze an und hängen, ein Collier imitirend, frei auf den Hals herab (man sehe die bezügliche Abbildung). Das Material zu einem solchen Bandeau wird beliebig in verschiedenster Art gewählt; man trägt Flechten aus bunter, feiner Seidenschur, Ketten, besonders solche von Kautschuk, die den Zetteten täuschend ähnlich sehen, ferner Perlschnüre oder starke Gorden von Seide oder Metall. Aus letzterem besteht auch das vorliegende Bandeau und die Abbildung Nr. 23 gibt davon einen Theil in Originalgröße. Zur Anfertigung einer passenden Perlschnur dürfte die Abbildung Nr. 24 und die zu derselben gehörige Beschreibung Seite 126 beihilflich sein. [13,499] v. M.



Nr. 16. Fanchonhut von weissem, braun melirtem Stroh.



Nr. 17. Fanchonhut von weissem Crêpe.



Nr. 18. Hut (empire calotte) von weissem Tüll und ponceau Taffet.



Nr. 19. Hut (empire calotte) von weissem Tüll und grünem Taffet.

Paletot „Bourbon“ für Mädchen von 13 bis 15 Jahren.

Hierzu die Abbildungen Nr. 27 und 28. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 42-48.

Stoff und Garnitur unseres Originals zeigen die so beliebte modische Zusammensetzung der Farben Schwarz und Weiß. Das übrige originelle Arrangement bringen die Abbildungen zur Geltung. Wir bemerken nur, daß am Modell der Krage, sowie die Aermelausschläge und Taschenpatten von schwarzem Taffet sind, von den drei Soutachereihen, welche den Außenrand des Paletots umgeben, die mittlere in weißer, jede



Nr. 20. Bluse „à carrés“.

auf den Schnitttheilen vorgezeichneten Linien — obwol eine oder die andere derselben hier und da unterbrochen werden mußte — genau verfolgen lassen, oder man schneidet ihn als Schrägstreifen in gerader Linie (in letzterem Falle sind dann die Ecken durch Fältchen zu markiren), faßt ihn an beiden Seiten ein und näht ihn endlich an einer, der oberen, Längenseite fest. Selbstverständlich kann der Stoffstreifen auch durch anderes Material, z. B. Rige, Taffet- oder Sammetband und dergl. ersetzt werden. Der kleine Krage erhält rings am Außenrande einen gleichen Garniturstreifen und wird dann nach den passenden Zeichen mit dem Paletot verbunden, der Nahteinschlag durch einen schmalen Taffetstreifen gedeckt. Hierauf verzieht man den Paletot ringsum mit einer gleichen schmalen Taffeteinfassung, wie sie der Garniturstreifen erheilt, bezugleich den unteren Rand des nach den Zahlen zusammengefügten und mit Garnitur ausgestatteten Aermels, der zuletzt, mit 19 an 19 des Vordertheils treffend, dem Aermelloch eingefügt wird. [13,506] v. M.



Nr. 23. Corde aus Goldfaden. (Zu Abb. Nr. 22.) Originalgröße.



Nr. 22. Coiffüre pompejane.

der sie einschließenden Reihen in schwarzer, ferner in der Vordertheil die Schlingenreihe in schwarzer, die Bogenreihe in weißer Seidensoutache ausgeführt und die schwarz und weiße Seidensoutache franze von 2 Cent. Breite ist. Die Knöpfe sind von weißem ciselirten Metall und je mit einem Kreis einzeln aufgenähter schwarzer Perlen umgeben. Mit Ausnahme des nach Fig. 46 im Ganzen herzurichtenden Krage streifen werden nach sämtlichen Schnittfiguren je zwei gleiche Theile geschnitten und zwar, wie erwähnt, Fig. 45, 46 und 48 aus schwarzem Taffet in zweifacher Stofflage. Dann näht man dem nach Vorzeichnung gemachten Einschnitt in den Vordertheilen innerhalb eine entsprechend große Tasche von schwarzem Taffet gegen und setzt der punktirten Linie von 21 bis 22 entlang den garnirten Taschenrevers auf. In den Vordertheilen ferner am vorderen Rande ein Taffetstreifen von beliebiger Breite untergeheft, so hat man die Theile nach der gleichlautenden Bezeichnung zu verbinden, wobei der den Seitentheilen am Schooß artretende Rückentheil den Seitentheilen auf der linken Seite gegengefügt wird. Der untere Rand des Paletots, wie der zwischen Border- und Seitentheil von 18 ab bleibende Schliß wird schmal gesäumt und auf der Rückseite mit einem schrägen Taffetstreifen, außerhalb mit den drei Soutachestreifen und der Franze versehen. Hiernach verbindet man auch den vorher garnirten Krage mit dem Paletot, verdeckt diese Naht durch einen schmalen schrägen Taffetstreifen und hat dann noch nach der passenden Zahl den Aermel einzufügen, welcher vorher von 25 bis 26 zusammengeheft und mit dem garnirten Revers ausgestattet sein muß. Außer den nach den Abbildungen anzubringenden Knöpfen erhält der Paletot an den vorderen Ecken des Halsauschnitts Haken und Oese. [13,527a] v. M.

Paletot „Bourgeois“ für Mädchen von 10-12 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 29.

In diesem Paletot wirkt die zierliche Garnitur besonders günstig. Das Original ist von hellem, lilagrauem Sommervelours mit Schrägstreifen helleren Taffets in 5 Cent. Breite ringsum, auf den Aermeln, und vorn einen vierreihigen Ausschnitt imitirend besetzt. Dieser Schrägstreifen ist mit schwarzer Seidensoutache eingerandet und in der Weise der Abbildung mit solcher besetzt. Von gleicher Soutache sind auch die Schnelkenfiguren, welche, inmitten je mit einem Eichelgrefot von Posamentierarbeit versehen, auf den Aermeln, in der oberen und



Nr. 21. Bluse „à biais“. (Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. V, Fig. 24-29.)

unteren Ecke der Vordertheile, sowie zu beiden Seiten der überfallenden Taschenpatten angebracht sind. Kleine Faltknöpfe vervollständigen die Garnitur. Die Façon dieses Paletots ist der des unter Abb. Nr. 27 und 28 gegebenen Paletots gleich. W.

Paletot mit Pelervine für Kinder von 2 bis 4 Jahren.

Hierzu die Abbildungen Nr. 30 und 31. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. III, Fig. 11-18.

Ein vierjähriger Knabe hat auf diesen zierlichen Paletot das gleiche Recht, wie sein nur wenig kleineres Schwesterlein. Das Modell von hellgrauem Sommervelours ist nur mit Steppstichreihen von grauer Seide und flachen schwarzen Steinkohlenknöpfen ausgestattet, um so origineller aber wird es durch die runde Pelervine, welche noch durch einen kleinen pattenförmigen Krage



Nr. 24. Corde aus Perlenmosaik. (Zu Abb. Nr. 22 und 37.) Originalgröße.

geschmückt wird. Zur Herstellung des Paletots sind nach Fig. 11, 12, 13, 14 und 16 je zwei gleiche Theile, nach Fig. 15 für jeden Armel zwei Theile, nach Fig. 17 und 18 aber Velerine und Kragen je im Ganzen, und zwar sämtliche Theile Zugabe etwas reichlicher Nahteinschläge, zu schneiden. Man macht man in jedem Vordertheil nach Vorzeichnung den Ginschnitt für die Tasche, näht für solche auf der linken Seite dem oberen Rande des Ginschnitts einen entsprechend großen, unten gerundeten Stofftheil gegen, welcher natürlich auch rings um seinen Außenrand an dem Vordertheil festigt wird; verbindet ferner mit dem unteren Stoffrande des Ginschnitts die ringsum zweimal gesteppte Taschenpatte Fig. 14, indem man diese zunächst mit Kreuz und Punkt an den gleichen Zeichen des Vordertheils, dann, nachdem sie der Bruchlinie entlang umgelegt worden, auch an den beiden Querseiten und mittelst des vorgezeich-



Nr. 25 und 26. Paletot für Mädchen von 6—8 Jahren. Vorder- und Rückansicht. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. II, Fig. 6—10.)

neten Knopfes in ihrer unteren Mitte festsetzt. Hiernach wird jeder Vordertheil am vorderen Rande mit einem etwa 3 Cent. breiten untergefügten schrägen Stoffstreifen, den man an beiden Längenseiten mit dem Oberstoff durchstept, bezgleichen mit Knöpfen und Knopflöchern versehen. Dann setzt man Rücken-, Seiten- und Vordertheile nach den passenden Zahlen mit Steppnabt zusammen, wobei der eine Stofftheil dem anderen etwa 1/2 Cent. breit überbetreten muß, so daß der nach innen eingeschlagene Stoffrand des einen Theils auf der rechten Seite vor der Steppstichreihe eine Art Bassespoil bildet. Einen gleichen Schrägstreifen wie den an den Vordertheilen erhält der Paletot rings am unteren Rande untergelegt. Ist auch der nach den passenden Zahlen zusammenge-nähte Armel mit einem solchen Streifen am unteren Rande

zugeben sind, und der rechte Rücken-theil nach der Contour geschnitten, für die Form des linken aber die glatte Linie am hinteren, unteren Rande der Fig. 51 berücksichtigt wird. Die Vordertheile erhalten am vorderen Rande einen etwa 8 Cent. breiten, nach unten zu bis auf 3 Cent. Breite abgescrägten Stoffstreifen, sowie nach dem zum Theil die Form gebenden punktirten Linien auf Fig. 49 einen Stofftheil für die Tasche untergelegt, bezgleichen einen Stoffstreifen unterhalb der Taschenpatte, soweit sie übersteht, ferner nach Vorzeichnung und Abbildung Knöpfe und Knopflöcher und den Ligenbesatz. Dann setzt man Vorder-, Seiten- und Rückentheile nach den passenden Zahlen zusammen, und zwar muß hierbei ein Theil dem anderen etwa 1/2 Cent. breit überbetreten; derselbe wird in dieser Entfernung von der ersten Naht nochmals durchstept. Zwischen Vorder- und Seitentheil bleibt natürlich für die Tasche von 36 bis 37 ein Schliß offen, ein solcher auch am Seitentheil von 34, am Rücken-theil von 32 bis zum unteren Rande; auch wird der linke Rücken-theil, dem rechten unterbetretend, von 32 bis Punkt festgesteppt. Am Armel, der ebenfalls nach den gleichen Ziffern zusammenge-näht und mit dem mit Besatz ausgestatteten Revers verbunden ist, legt man am oberen Rande, Kreuz auf Punkt befestigend, eine Falte und fügt ihn dann, 42 an 41 passend, dem Armelloch ein. Nun wird auch der nach Fig. 52 aus doppeltem Stoff und im Ganzen geschnittene, sowie in jeder Ecke mit einem Knopfloch und mit

Paletot für Knaben von 5 bis 7 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 32. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 49—54.

Von sehr hübscher Wirkung zu dem hellen, lilagrauen Stoffe (Wulstfeln) unseres Originals ist ein Besatz, welcher aus schwarzer, eine schmale Flechte bildender Wollentze, kleinen runden und flachen Steinkohlenknöpfen besteht. Das Modell ist am unteren Rande des Seiten- und Rücken-theils geschlißt, die Vordertheile bilden gleichzeitig breite, den Seitentheilen scheinbar aufgeknöpfte Taschenpatten, die Armel sind mit breiten Revers versehen. Zur Anfertigung hat man nach sämtlichen Schnitttheilen, Fig. 52, den Kragen ausgenommen, je zwei gleiche Theile herzurichten, wobei ziemlich breite Nahteinschläge zu-



Nr. 27. Paletot „Bourbon“ für Mädchen von 13—15 Jahren. Vorderansicht. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 42—48.)

be, bezgleichen mit der Patte Fig. 16 ausgestattet, die zweimal durchstept und mit 2 Knöpfen garnirt wird, so fügt man ihn, 29 an 29 des Vordertheils passend, dem Armelloch ein. Zuletzt faßt man die Velerine, Fig. 17, welcher am Außenrande ebenfalls ein 3 Cent. breiter schräger Stoffstreifen mittelst zwei Steppstichreihen untergelegt wird, am Halsauschnitt mit dem feinen, ringsum zweimal durchstepten Kragen zusammen, den außerdem an seinen Spitzen noch einige Knöpfe auf der Velerine befestigen, und verbindet beide dann nach der Bezifferung mit dem Paletot; die Stoffränder dieser Naht werden auf der linken Seite durch einen aufgesetzten schmalen Stoffstreifen verdeckt. (13,504) v. M.



Nr. 29. Paletot „Bourgeois“ für Mädchen von 10—12 Jahren. Vorderansicht.



Nr. 28. Paletot „Bourbon“ für Mädchen von 13—15 Jahren. Rückansicht.



Nr. 30. Paletot mit Pelerine für Kinder von 2—4 Jahren. Vorderansicht. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. III, Fig. 11—18.)



Nr. 31. Paletot mit Pelerine für Kinder von 2—4 Jahren. Rückansicht.

Nr. 32. Paletot für Knaben von 5—7 Jahren. Vorderansicht. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 49—54.)



Nr. 33. Sackpaletot mit Capuchon für Mädchen von 3—5 Jahren. Rückansicht. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 66—69.)



Nr. 34. Paletot „Macdonald“ für Mädchen von 12—14 Jahren. Vorderansicht. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 37—41.)



Nr. 36 und 37. Burnus mit Echarpes für Mädchen von 9—11 Jahren. Vorder- und Rückansicht. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—5.)

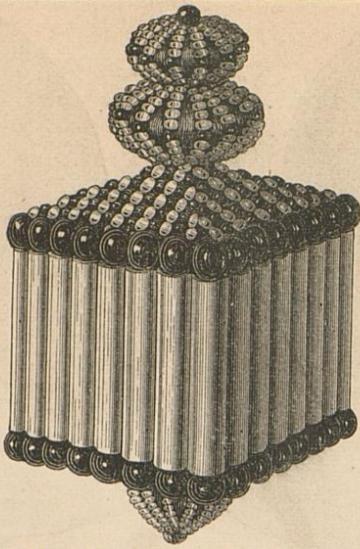


Nr. 35. Paletot „Macdonald“ für Mädchen von 12—14 Jahren. Rückansicht.

Ligenbesatz versehene Kragen dem Paletot aufgesetzt, dieser dann endlich auch ringsum mit der Lige garnirt.

Sackpaletot mit Capuchon für Mädchen von 3 bis 5 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 33. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 66-69. Dieser Paletot ist bequem und warm, er dürfte daher vorzugsweise für einen längeren Aufenthalt im Freien zu empfehlen sein.



Nr. 41. Würfelknopf zum Glockenzug. (Zu Abb. Nr. 38.) Originalgröße.

unterer Breite, welche sich allmählig bis auf 19 Cent. vermindert, für die Echarpe auf der rechten Achsel ist ein gleichbreiter, doch 91 Cent. langer Stoffstreifen erforderlich.

Paletot „Macdonald“ für Mädchen von 12-14 Jahren.

Hierzu die Abbildungen Nr. 34 und 35. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 37-41.

Dieser Paletot von schwarzem Taffet zeichnet sich durch die Eleganz der Garnitur aus. Derselbe besteht nach Weise der Abbildungen in schwarzer, mit Perlen durchwirkter Seidensoutache, ebensolcher Borte und in schmaler Frisur vom Stoff des Paletots.



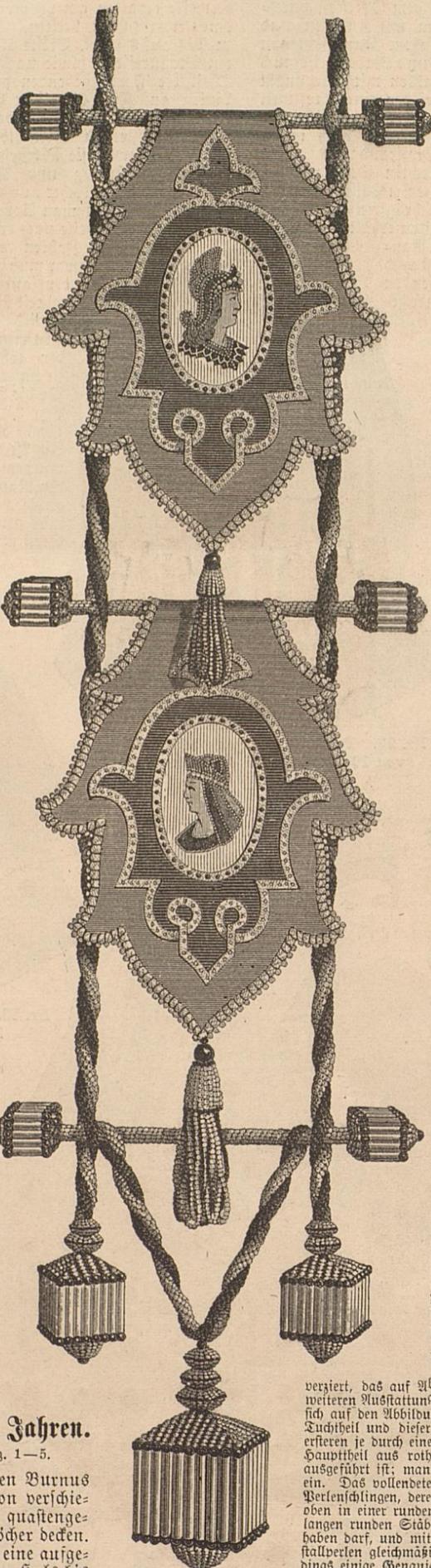
Nr. 39. Medaillon. Applicationsarbeit zum Glockenzug. (Zu Abb. Nr. 38.)

Untertrittleiste. Der Halsausschnitt wird passpoilirt. Jeder Aermel ist von 9 bis 10 und von 11 bis 12 zusammenzunähen, am unteren Rande setzt man ihm auf der Rückseite einen Streifen Lüstrine gegen und fügt ihn, mit 12 an 12 des Vorderseitenteils passend, in die Aermelhöhlung.

Burnus mit Echarpes für Mädchen von 9 bis 11 Jahren.

Hierzu die Abbildungen Nr. 36 und 37. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1-5.

Eigenthümlich ist die Ausstattung dieses in der Grundform einfachen Burnus von hellgrauem Lama; dieselbe besteht zunächst in zwei Stoff-Echarpes von verschiedener Länge, welche auf den Achseln befestigt sind.



Nr. 38. Theil eines Glockenzuges. Perlenmosaik und Application. Verkleinert. (Schnitt eines Lambrequins: Vorderf. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 33-36.)

derum eine hellgraue Seidensoutache schmückt. Die Enden der Echarpes ziern außerdem zwei je 12 Cent. lange Quasten von grauer Seide, welche wie die Aermelpatten unterhalb des Kopfes mit lila Seide umwunden sind.

Glockenzug.

Application und Perlenmosaik.

Hierzu die Abbildungen Nr. 38-41. — Schnitt eines Lambrequins: Vorderf. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 33-36. — Material: Größere Schnürperlen in Schwarz und Krystall, feinere Stahl- und Goldperlen, erstere geschliffen, große und schwarze Perlen, Wachspferlen, längere und kürzere weiße Spindeln (Spiegelperlen), Tuch oder Kaschmir in Schwarz und Weiß und in verschiedenen leuchtenden Farben, etwas rothe Mooswolle, etwas Papiercanavas und Watte, flachgewölbte Holzknöpfe von verschiedener Größe.

Derselbe nur von Frauenhand gefertigt, zeichnet sich dieser Glockenzug doch durch eine Gediegenheit aus, welche ihn selbst im eleganten Salon geeignet erscheinen läßt, vorausgesetzt, daß das Material zu der Umgebung harmonisch wirkt.

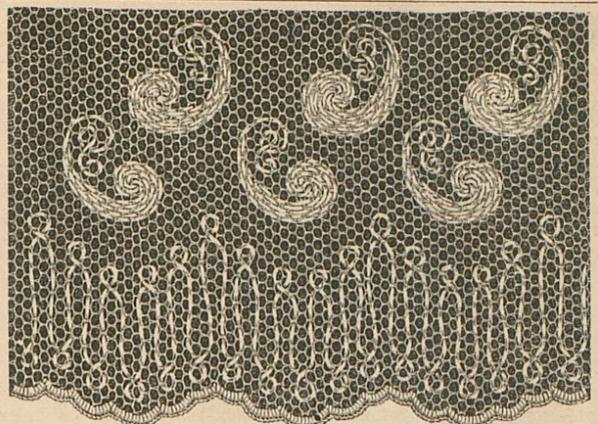


Nr. 40. Medaillon. Applicationsarbeit zum Glockenzug. (Zu Abb. Nr. 38.)

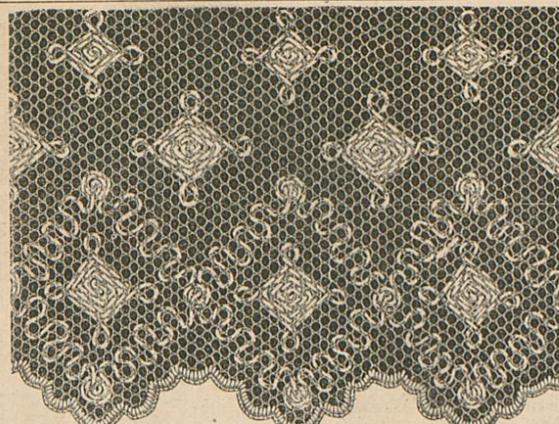
verzert, das auf Abbildung Nr. 40 dagegen mit Lanquettentischen von weißer Seide eingearbeitet. Die zur weiteren Ausstattung der Köpfe verwendeten Gold-, geschliffenen Stahl- und größeren Wachspferlen lassen sich auf den Abbildungen als solche deutlich erkennen.

W.

Fig. 35, welcher durch die beiden inneren Linien daselbst abgegrenzt ist, welche Spindelperlen von entsprechender Länge auf, begrenzt dieselben oben und unten durch runde schwarze Perlen, wie es die Abbildung eines der größeren Quastknöpfe oder Würfel Nr. 41 deutlich darstellt, und näht die beiden geraden Längenseiten des Würfels zusammen, diese Näht ebenfalls durch eine Spindel, deckend. Man wird nach Fig. 36 ebenfalls ein Theil aus Papiercanonäs hergerichtet und den punktierten Linien nach zur Hälfte seiner Größe durchschneiden, wonach man die 4 Seitenwände umbiegt und an den unteren Ecken aneinander befestigt; auf der oberen carreauförmigen Fläche befestigt man einen feineren Draht nach im Durchmesser zu dieser Fläche Größe nach im Durchmesser zu dieser Fläche verfahren sein muß, wird rings mit hochrother Mooswolle überspannt; die gewölbte Seite des Knopfes wird mit strahlenförmigen Reihen von Krystallperlen verziert, die unten je mit einer gleichgroßen Perle abschließen, oben aber sämmtlich in einer größeren schwarzen Perle den Abschluß erhalten, die gleichzeitig das Loch des Knopfes deckt. Mit dem von dieser größeren Perle ausgehenden Faden wird der Knopf, wie erwähnt, an dem Canonastheil Fig. 36 befestigt, und dieser dann in den Würfel Fig. 35, in die ringsum gerade abschneidende Öffnung desselben hineingehoben, nachdem die Seitenwände des Würfels vorher innerhalb mit etwas dickflüssigem Gummi arabicum bestrichen sind. Dann befestigt man an einem Ende des mit Perlen umwundenen Holzstäbchens einen flachen, in der Mitte durchbohrten Holzknopf von 1 Cent. Durchmesser, umgibt ihn mit etwas Watte und schiebt nun den Stab mit diesem Knopf bis an die Perlenwindungen in die andere Öffnung des Würfels hinein, wonach man die Fäden desselben mit den abgeschragten Seiten zusammennäht und die schrägen Flächen der Quere nach mit einigen nebeneinander liegenden Perlenreihen — in denen je eine schwarze und eine Krystallperle abwechseln — überspannt. In gleicher Weise werden sämmtliche Querstäbe des Glockenzuges an beiden Seiten mit Würfeln versehen und gleichartig auch die 3 größten Würfel ausgeführt, welche das untere Gehänge bilden. des größten dieser 3 Würfel, die beiden anderen sind je um 1 Cent. kleiner. Abbildung Nr. 41 stellt einen der letzteren in Originalgröße dar. Dieselbe Abbildung zeigt auch, daß die Knöpfe, welche diese 3 Würfel mit der Perlenchnur verbinden, von abgestufter Größe und auf beiden Seiten flach gewölbt, im Uebrigen aber gleich den an den Würfeln der Quertafel angebrachten Knöpfen verziert sind. Um den Querstäben einen festen Halt zu geben, kann man die Perlenchnur dicht ober- und unterhalb desselben mit etwas feiner Goldschnur umwinden. Die Länge des Glockenzuges richtet sich natürlich nach der Höhe des Zimmers. [13,407] v. M.



Nr. 42. Dessin zum Durchziehen von Tüll.



Nr. 43. Dessin zum Durchziehen von Tüll.

die dann folgende Sp. In der folgenden 3. Tour gilt das entgegengesetzte Verfahren, indem man stets 1 Sp. aufreißt und die Nadel je durch die 3 P. gleiten läßt. In dieser Weise stets fortfahrend, arbeitet man Boden und Wände je in der vorher angegebenen Größe, doch ist noch zu bemerken, daß nach den ersten 5 Touren, sodann nach je 6 Touren, welche stets eine Reihe Carreaur beenden, die Perlen und Spindeln in solcher Folge aufgereiht werden, daß die Carreaur jeder einzelnen Farbe schrägläufige Reihen markiren. Nach Vollendung der Mosaik wird das Gestell geformt, wozu man zunächst in das obere sowie untere Ende von 4 je 6 1/2 Cent. langen Holzstäben ein Loch bohrt. Diese Köcher dienen zum Anhängen des Drahtes, welcher den oberen und unteren Rand des Körbchens bildet. An jeder Längenseite des unteren Randes vom Körbchen muß der Draht von einem Stäbchen zum andern je 15 Cent., an den kürzeren Seiten je 8 Cent. lang sein, während am oberen Rande jede Längenseite 17, jede kürzere 9 Cent. mißt, doch hat man jedem dieser Drähte noch 4 Cent. zum Bedarf der Befestigung zuzugeben. Die Enden des Drahtes werden nämlich 2 Cent. weit übereinandergelagert und durch Umwickeln befestigt, die Stäbe erhalten je an ihrem unteren sowie oberen Ende einen runden Stahlknopf, an dem die unteren dieser Knöpfe dienen als Füße, die oberen nur als Garnitur. Für den Bügel des Körbchens gebraucht man ein 27 Cent. langes, fast ein Cent. breites, an beiden Enden mit einer Öffnung versehenes Stück Holz oder Fischbein, das in der Mitte jeder Längenseite des Körbchens (am oberen Rande) festzunähen ist. Bügel sowie Gestell (einschließlich der Holzstäbe) umwickelt man recht dicht mit schwarzer Wolle oder ganz schmalen Stoffstreifen, letztere hinwieder fest und gleichmäßig mit mittelgroßen, vorher auf Seide gereihten Stahlperlen. Dann erst fügt man mit einzelnen, zwischen den Stahlperlen verborgenen Stichen die Mosaiktheile ein, welche, um der Form des Gestelles zu entsprechen, am oberen Rande desselben durch Auseinanderziehen der Perlen etwas ausgeweitet, am unteren Rande in gedrängter Folge der Perlen angenäht werden müssen. Zur größeren Festigkeit befestigt man dem Körbchen noch einen mit schwarzem Stannum beklebten Cartonboden unter. [13,181. 360]



Nr. 46. Schlüsselkorb aus böhmischen Perlen. Verkleinert.

diese Arbeit doch vielfache Verwendung zu Confections von Tüll, wie Häubchen, Brautschleier, Taufkleidchen etc. Das Blondiren oder Durchziehen des Tülls geschieht mit feinem Glanzgarn, dem Dessin der Abbildungen entsprechend, welches zuvor auf Papier übertragen worden ist. Die Kleinfiguren des Dessins sind durch dichte Fadenschichten zwischen den Contouren zu markiren. An den Abbildungen Nr. 42 und 43 wird der Außenrand languettirt. [13,571—74] W.

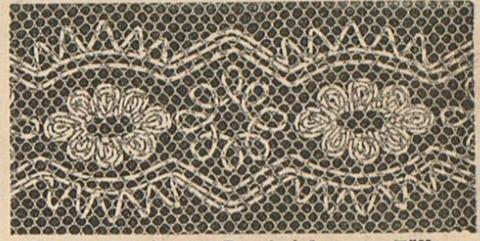
bühen an kleinen Decken, Antimacassars, Vorhängen u. s. w. zu einem beliebigen Klein. Die Ausführung derselben in dem schrägen Filet setzen wir als allgemein bekannt voraus. [13,397—400] W.

Taschentuch-Bordüre. Weißstickerei.

Hierzu die Abbildung Nr. 48. Die Abbildung Nr. 48 läßt kaum einen Zweifel in der Ausführung dieser Taschentuch-Bordüre. Die kleinen Bouquets sind im Point- und Steppstich, die feine punktirten Zadenlinien im point de poste, die Bindlöcher in bekannter Weise, oder aber als erhabene Punkte auszuführen. [13,365] W.

Bier Dessins zum Durchziehen von schrägem Filet.

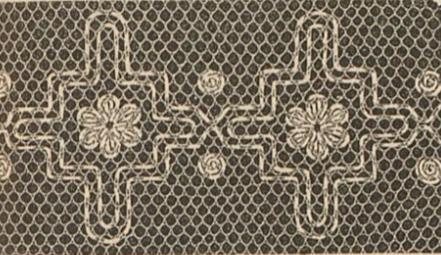
Hierzu die Abbildungen Nr. 49—52. Genannte Abbildungen eignen sich als Vor-



Nr. 45. Dessin zum Durchziehen von Tüll.

Bier Dessins zum Durchziehen von Tüll.

Hierzu die Abbildungen Nr. 42—45. Obwohl einfach in der Anfertigung, gestattet

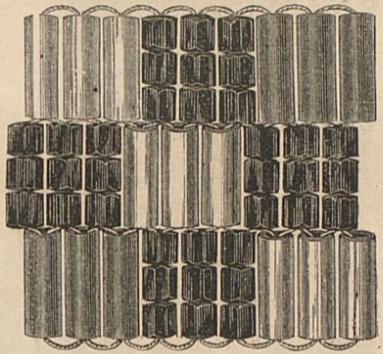


Nr. 44. Dessin zum Durchziehen von Tüll.

übertragen worden ist. Die Kleinfiguren des Dessins sind durch dichte Fadenschichten zwischen den Contouren zu markiren. An den Abbildungen Nr. 42 und 43 wird der Außenrand languettirt. [13,571—74] W.

Schlüsselkorb aus böhmischen Perlen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 46 und 47. — Material: Schwarze böhmische Perlen, weiß metallisirte und grüne Spindelperlen (je in der Länge von 3 böhmischen Perlen), Stahlperlen, starker Draht, feine schwarze Einlegeschnur u. s. w. Ganz in Handar-

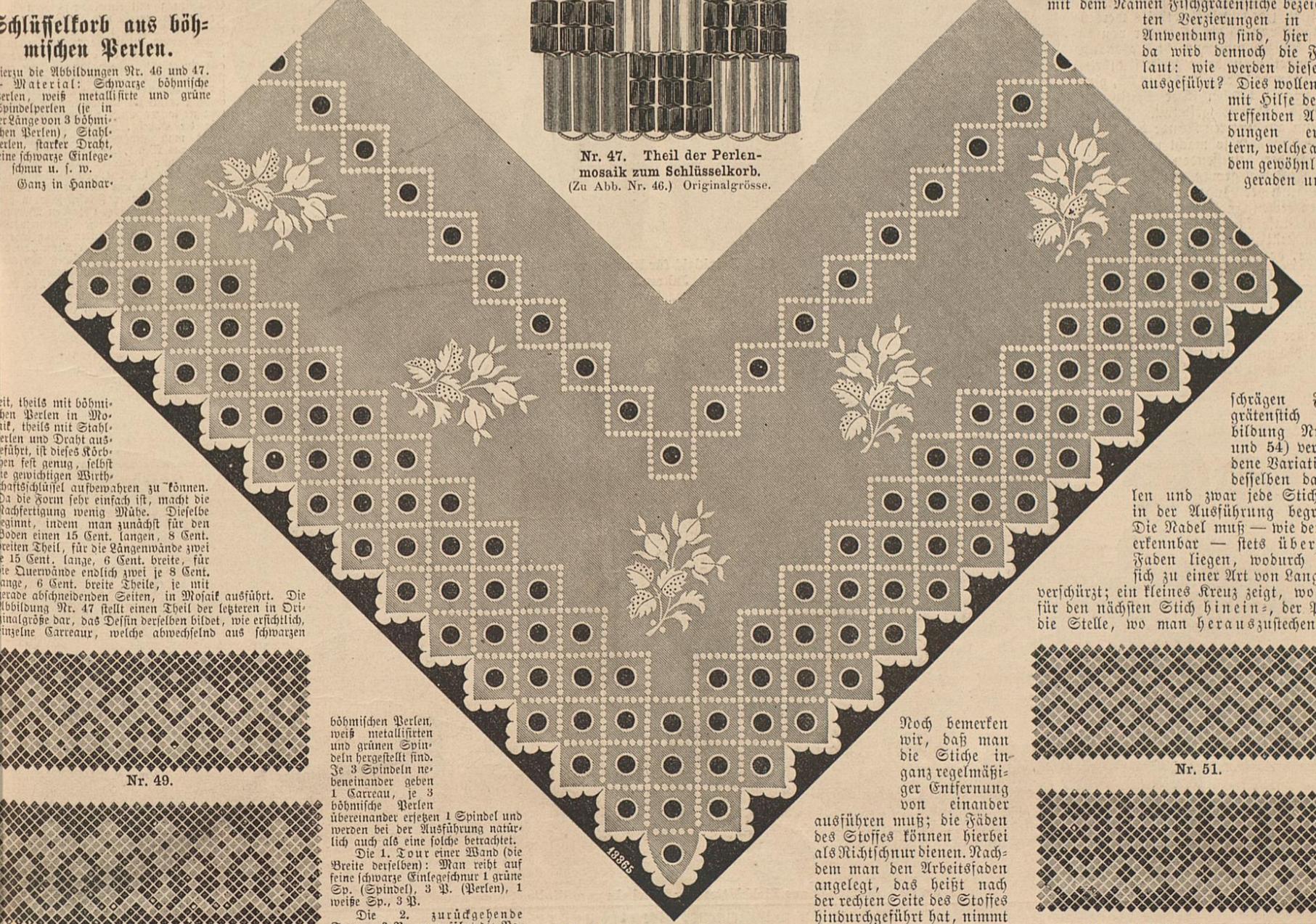


Nr. 47. Theil der Perlenmosaik zum Schlüsselkorb. (Zu Abb. Nr. 46.) Originalgröße.

Nacht verschiedene Fischgrätenstiche.

Hierzu die Abbildungen Nr. 53—60.

So bekannt und gebräuchlich auch die mit dem Namen Fischgrätenstiche bezeichneten Verzierungen in ihrer Anwendung sind, hier und da wird dennoch die Frage laut: wie werden dieselben ausgeführt? Dies wollen wir mit Hilfe der betreffenden Abbildungen erläutern, welche außer dem gewöhnlichen geraden und



Nr. 49.

böhmischen Perlen, weiß metallisirte und grüne Spindeln hergestelt sind. Je 3 Spindeln nebeneinander geben 1 Carreau, je 3 böhmische Perlen übereinander ergeben 1 Spindel und werden bei der Ausführung natürlich auch als solche betrachtet. Die 1. Tour einer Wand (die Breite desselben): Man reißt auf feine schwarze Einlegeschnur 1 grüne Sp. (Spindel), 3 P. (Perlen), 1 weiße Sp., 3 P. Die 2. zurückgehende Tour: 3 P., man führt die Nadel durch die folgende Sp., 3 P., man führt abermals die Nadel durch

Nr. 48. Taschentuch-Bordüre. Weißstickerei.

Noch bemerken wir, daß man die Stiche in ganz regelmäßiger Entfernung von einander ausführen muß; die Fäden des Stoffes können hierbei als Richtschnur dienen. Nachdem man den Arbeitsfaden angelegt, das heißt nach der rechten Seite des Stoffes hindurchgeführt hat, nimmt man an, es sei dies die Stelle, wo der Faden auf

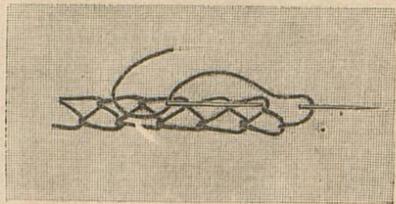
Nr. 51.

schrägen Fischgrätenstich (Abbildung Nr. 53 und 54) verschiedene Variationen desselben darstellen und zwar jede Stichreihe in der Ausführung begriffen. Die Nadel muß — wie deutlich erkennbar — stets über dem Faden liegen, wodurch dieser sich zu einer Art von Languette verschärft; ein kleines Kreuz zeigt, wo man für den nächsten Stich hinein-, der Punkt die Stelle, wo man herauszusteichen hat.

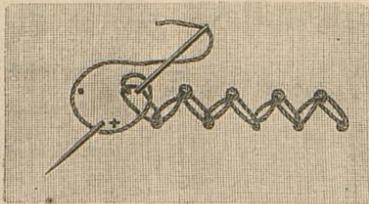
Nr. 51 und 52. Dessins zum Durchziehen von schrägem Filet.

der betreffenden Abbildung heraushängt; dann sticht man die Nadel in der Weise der Abbildung ein.

Bei Ausführung des gewöhnlichen, geraden Fischgrätenstiches, Abbildung Nr. 53, arbeitet die Nadel, wie ersichtlich, stets in gerader, bei Abbildung Nr. 54, dem schrägen oder forallenartigen Fischgrätenstich, stets in schräger Richtung. Beim Arbeiten nach Abbildung Nr. 57 ist wohl zu beachten, daß der Faden von seinem Ausgangspunkte aus einmal um die Nadel geschlungen sei und man diese in gerader Linie oberhalb jenes Ausgangspunktes hinein steche, wodurch die kleine Schlinge oder Dese in ihrer Lage gehalten wird.



Nr. 55.

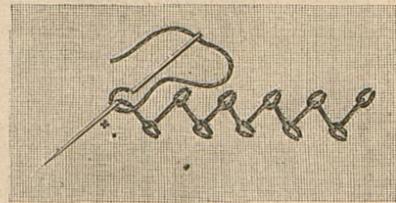


Nr. 57.



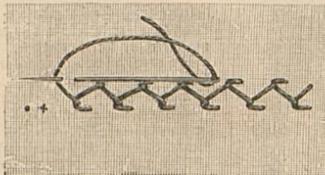
Nr. 58.

einige Falten gebildet, so faßt man das Beinkleid nach den gleichen Zahlen der Schnittfiguren zwischen die doppelten Stofflagen der Gurttheile, welche vorher nach Vorzeichnung mit Knöpfen und Knopfsöchern zu versehen sind. Schließlich bringt man am unteren Rande jedes Beinkleidtheiles die zu dem mit Besatz und Knöpfen ausgestattete Patte, mit 47 und 48 Kreuz auf Kreuz und Punkt auf Punkt treffend, an.



Nr. 56.

Für die Ausführung des Stiches, Abbildung Nr. 58, ist zu berücksichtigen, daß jede Schlinge oder Langnette stets noch durch eine Art Steppstich befestigt wird. Man sticht also, nachdem die Nadel in der jetzt ersichtlichen Lage herausgezogen ist, bei Kreuz hinein, zu der Stelle, an welcher der Faden in seiner jetzt abgebildeten Lage heraushängt, wieder heraus, arbeitet dann eine gleiche Schlinge wie die eben vollendete nach rechts und sticht nun von dem sie befestigenden Steppstich in horizontaler Richtung genau in der Mitte zwischen den beiden eben gearbeiteten Schlingen heraus zu einer Neuen, je aus drei Schlingen oder Blättchen bestehenden Figur.



Nr. 53.



Nr. 54.

Nr. 53—60. Verschiedene Fischgrätenstiche.

Abbildungen Nr. 59 und 60 werden je mit zwei in entgegengesetzter Richtung ausgeführten Langnettenreihen hergestellt, und zwar arbeitet man jede Reihe stets von links nach rechts, die Arbeit zur zweiten Reihe umwendend. Die Abbildungen zeigen diese in der Ausführung begriffen. Bei Ausführung des Stiches Abbildung Nr. 59 sticht man, nachdem die Nadel ausgezogen ist, bei Kreuz hinein, bei dem zunächst liegenden Punkt heraus, abermals bei Kreuz hinein und zu dem zweiten Punkt heraus. Ein dieser Hinblick auf die deutlichen Abbildungen dürfte die Arbeit wesentlich erleichtern.

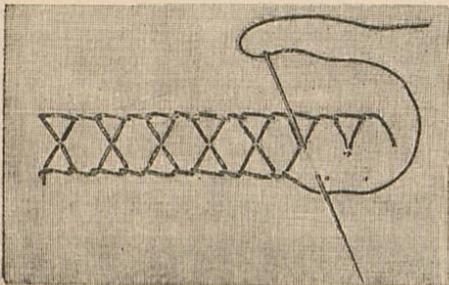
[13,463—69]

v. M.

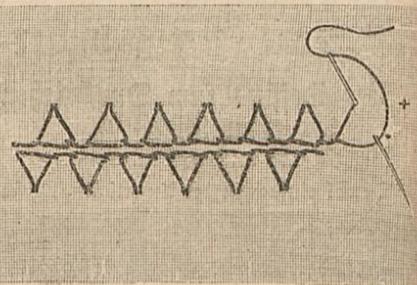
Jacke und Beinkleid für Knaben von 4 bis 6 Jahren.

Hierzu die Abbildungen Nr. 61 bis 63. — Schnitt: Rück- u. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 55—65.

Beide Kleidungsstücke sind im Original von grauem Buckskin, doch kann auch Sammet, Sommerselours, Tuch u. zur Herstellung gewählt werden. Die Garnitur besteht aus zwei Steppstichreihen, einer schmalen, schwarzen, flechtenähnlichen Wollentze, welche das Original einrandet, und in kleinen Fetzen in den verschiedensten Nuancen Grün und Herbstroth, die Früchte führt man entweder mit Seide und Perlen oder ganz mit Perlen in Naturfarbe aus, zeichnet dann zunächst nach einer beliebig gewählten natürlichen Vorlage oder nach unserer Abbildung Contouren und Aehren von einzelnen größeren und kleineren Blättern in einiger Entfernung von einander auf doppelt feine grüne Steifgaze oder in Ermangelung solcher auch auf einfachere grüne Steifgaze auf. Hiernach führt man jedes Blatt in gewöhnlichen schrägen Blattstich aus, was bei einiger Fertigkeit in der Hand geschehen kann, jedoch ohne daß der Stoff zusammengezogen wird, sondern falls thut man besser, ihn in einem Rahmen zu spannen. Wie die Abbildung zeigt, kann man die Wolle entweder nur jede Hälfte eines Blattes in einer anderen Nuance wählen, oder auch, besonders bei größeren Blättern, mehrere Nuancen anwenden, natürlich die helleren nach der Spitze des Blattes hin. Dann näht man jede Blatte in einer dunklen Nuance derselben Schattirung mit einzelnen schrägen Stichen die Seitenadern ein und schneidet es endlich rings der Contour nach sorgfältig aus dem Stoff heraus, ohne die Wollfäden zu verletzen. Die Haupt- oder Mittelader wird aus einem entsprechend langen Ende mit starkem, dicht mit Wolle umwickelten Draht gebildet, den man der Mitte des Blattes entlang berartig festsetzt, das ein mehr oder weniger langer Stiel frei überstehen bleibt für die Ficheln, unserer Vorlage gemäß bildet man zunächst je die entsprechende Form aus Watte, die an einem 4—5 Cent. langen, mit brauner Wolle umwickelten Draht-Ende befestigt, dann ebenfalls mit brauner Wolle und über dieser noch mit starker brauner Füllseide in gleichmäßig neben einander liegenden Bindungen umwickelt wird. Diese Fadenwindungen umschürt man je mit gleichmäßig entfernten Langnettenstichen von feinerer Seide in einer helleren Nuance, und verzieht dann jede Ficheln mit der unteren Schale oder Kapself, die zu einige Reihen durchsichtiger hölzerner Perlen unternimmt; man befestigt diese Perlenwindungen, indem man nach je 2 Perlen den Füllfaden durch die festsitzende liegenden Fäden der Langnettenstiche führt. Ist die genügende Anzahl Blätter und Ficheln angefertigt, so wickelt sie mittelst brauner Wolle an einen stärkeren Drahtstiel zusammengebunden, wobei man die Abbildung wiederum als Vorlage dienen oder der eigene gute Geschmack Führer sein kann.



Nr. 59. Fischgrätenstich.



Nr. 60. Fischgrätenstich.

knöpfen. Das Beinkleid, das an den Seiten geschlossen wird, ist außerdem am unteren Rande mit einer breiten Patte, die Jacke, deren Schooß hinten ebenfalls Patten bildet, mit Aermelspannen und Revers vom Stoff des Anzuges, sowie mit Taschen ausgestattet. Die Jacke wird über einem weißen Chemiset oder einer Bluse getragen. Zur Anfertigung des Beinkleides schneidet man aus Oberstoff nach Fig. 55—57 je zwei Theile, am unteren Rande der beiden ersten hat man beim Zuschneiden genügenden Stoff für einen 4 Cent. breiten Saum zuzugeben, ferner aus Ober- und Futterstoff nach Fig. 59 zwei Theile, nach Fig. 58 einen Theil der Mitte entlang im Ganzen. Die beiden Hälften jedes Beinkleidtheiles werden zunächst von 45 bis 46, ferner von 49 bis 50 zusammengenäht, alsdann verbindet man beide Beinkleidtheile miteinander vorn von 51 bis 52, hinten von 50 bis 55. Der Schluß von 50 bis 51 wird gefäumt. Ist der Saum am unteren Rande des Beinkleides genäht, so macht man für die Tasche der betreffenden Doppellinie der Fig. 55 gemäß zunächst einen Einschnitt der Länge nach, ferner an dessen beiden Endpunkten einen kleinen Quereinschnitt, damit der Stoff beim Einsetzen der Tasche nach innen eingeschlagen werden kann. Sodann stellt man letztere aus leichtem Futterstoff her, und zwar in solcher Länge, daß sie mit ihrem oberen Rande mit in den Gurt gefaßt werden kann. Am Schluß verzieht man die Tasche auf der unteren Stofflage mit einem 3 Cent. breiten Oberzeugstreifen, und setzt sie dem Einschnitt gegen, der ringsum, sowie an seinen Enden durch eine Steppstichreihe begrenzt wird. Außerdem erhält jede vordere Beinkleidhälfte an der Seite dem Schluß entlang nach Angabe der Fig. 55 eine Untertrittleiste; an der hinteren Beinkleidhälfte wird der Stoffrand des Schließes gefäumt und der unteren Querseite der Untertrittleiste aufgesteppt. Hat man nach Angabe der Fig. 55 und 56 in jedem Beinkleide am oberen Rande, je Kreuz auf Punkt legend,

Guirlande von Eichblättern und Eicheln aus Wolle, Seide und Perlen.

Hierzu die Abbildung Nr. 64.

Für diese reizende Arbeit, die den Frauen eine neue Beschäftigung gewährt, läßt sich die mannichfachste Verwendung finden; einmal mit der später beschriebenen Ausführung der Arbeit vertraut, kann man in dieser Weise fast jede Art von Laub mit kleinen Früchten der Natur nachahmen, wie z. B. Eichen, Stachel- und Johannisbeeren, Buchen, Nüsse, Ficheln u. und mit solchen einzelnen Blättern oder Zweigen dann die verschiedensten Gegenstände als Lampen- und Brodteller, Unterlässe, Decken, Kissen u. garniren. Blätter und Früchte aber zur Guirlande geordnet als Glocken aus, Bekleidung einer Weihnachtsfeier und dergl. anzuwenden. Zur Herstellung der Blätter wählt man Wolle in den verschiedensten Nuancen Grün und Herbstroth, die Früchte führt man entweder mit Seide und Perlen oder ganz mit Perlen in Naturfarbe aus, zeichnet dann zunächst nach einer beliebig gewählten natürlichen Vorlage oder nach unserer Abbildung Contouren und Aehren von einzelnen größeren und kleineren Blättern in einiger Entfernung von einander auf doppelt feine grüne Steifgaze oder in Ermangelung solcher auch auf einfachere grüne Steifgaze auf. Hiernach führt man jedes Blatt in gewöhnlichen schrägen Blattstich aus, was bei einiger Fertigkeit in der Hand geschehen kann, jedoch ohne daß der Stoff zusammengezogen wird, sondern falls thut man besser, ihn in einem Rahmen zu spannen. Wie die Abbildung zeigt, kann man die Wolle entweder nur jede Hälfte eines Blattes in einer anderen Nuance wählen, oder auch, besonders bei größeren Blättern, mehrere Nuancen anwenden, natürlich die helleren nach der Spitze des Blattes hin. Dann näht man jede Blatte in einer dunklen Nuance derselben Schattirung mit einzelnen schrägen Stichen die Seitenadern ein und schneidet es endlich rings der Contour nach sorgfältig aus dem Stoff heraus, ohne die Wollfäden zu verletzen. Die Haupt- oder Mittelader wird aus einem entsprechend langen Ende mit starkem, dicht mit Wolle umwickelten Draht gebildet, den man der Mitte des Blattes entlang berartig festsetzt, das ein mehr oder weniger langer Stiel frei überstehen bleibt für die Ficheln, unserer Vorlage gemäß bildet man zunächst je die entsprechende Form aus Watte, die an einem 4—5 Cent. langen, mit brauner Wolle umwickelten Draht-Ende befestigt, dann ebenfalls mit brauner Wolle und über dieser noch mit starker brauner Füllseide in gleichmäßig neben einander liegenden Bindungen umwickelt wird. Diese Fadenwindungen umschürt man je mit gleichmäßig entfernten Langnettenstichen von feinerer Seide in einer helleren Nuance, und verzieht dann jede Ficheln mit der unteren Schale oder Kapself, die zu einige Reihen durchsichtiger hölzerner Perlen unternimmt; man befestigt diese Perlenwindungen, indem man nach je 2 Perlen den Füllfaden durch die festsitzende liegenden Fäden der Langnettenstiche führt. Ist die genügende Anzahl Blätter und Ficheln angefertigt, so wickelt sie mittelst brauner Wolle an einen stärkeren Drahtstiel zusammengebunden, wobei man die Abbildung wiederum als Vorlage dienen oder der eigene gute Geschmack Führer sein kann.



Nr. 63. Jacke für Knaben von 4—6 Jahren. Rückansicht.



Nr. 61. Beinkleid für Knaben von 4—6 Jahren.



Nr. 62. Jacke für Knaben von 4—6 Jahren. Vorderansicht.

(Schnitt: Rück- u. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 55—59.)

knöpfen. Das Beinkleid, das an den Seiten geschlossen wird, ist außerdem am unteren Rande mit einer breiten Patte, die Jacke, deren Schooß hinten ebenfalls Patten bildet, mit Aermelspannen und Revers vom Stoff des Anzuges, sowie mit Taschen ausgestattet. Die Jacke wird über einem weißen Chemiset oder einer Bluse getragen. Zur Anfertigung des Beinkleides schneidet man aus Oberstoff nach Fig. 55—57 je zwei Theile, am unteren Rande der beiden ersten hat man beim Zuschneiden genügenden Stoff für einen 4 Cent. breiten Saum zuzugeben, ferner aus Ober- und Futterstoff nach Fig. 59 zwei Theile, nach Fig. 58 einen Theil der Mitte entlang im Ganzen. Die beiden Hälften jedes Beinkleidtheiles werden zunächst von 45 bis 46, ferner von 49 bis 50 zusammengenäht, alsdann verbindet man beide Beinkleidtheile miteinander vorn von 51 bis 52, hinten von 50 bis 55. Der Schluß von 50 bis 51 wird gefäumt. Ist der Saum am unteren Rande des Beinkleides genäht, so macht man für die Tasche der betreffenden Doppellinie der Fig. 55 gemäß zunächst einen Einschnitt der Länge nach, ferner an dessen beiden Endpunkten einen kleinen Quereinschnitt, damit der Stoff beim Einsetzen der Tasche nach innen eingeschlagen werden kann. Sodann stellt man letztere aus leichtem Futterstoff her, und zwar in solcher Länge, daß sie mit ihrem oberen Rande mit in den Gurt gefaßt werden kann. Am Schluß verzieht man die Tasche auf der unteren Stofflage mit einem 3 Cent. breiten Oberzeugstreifen, und setzt sie dem Einschnitt gegen, der ringsum, sowie an seinen Enden durch eine Steppstichreihe begrenzt wird. Außerdem erhält jede vordere Beinkleidhälfte an der Seite dem Schluß entlang nach Angabe der Fig. 55 eine Untertrittleiste; an der hinteren Beinkleidhälfte wird der Stoffrand des Schließes gefäumt und der unteren Querseite der Untertrittleiste aufgesteppt. Hat man nach Angabe der Fig. 55 und 56 in jedem Beinkleide am oberen Rande, je Kreuz auf Punkt legend,

Notiz.

Die Originale der mit unserer heutigen Nummer in Abbildung gegebenen Kindergarderobe sind in der Mode-Magazin von H. Gerson, Berlin, in den verschiedensten Arrangements vorrätlich.



Nr. 64. Guirlande aus Eichblättern und Eicheln von Wolle, Seide und Perlen.

Hierbei ein Supplement, Schnittmuster enthaltend.